

## **Klein- Weihnachtsabend (von Alfred Christophersen)**

In jedem Jahr treffen sich am 3. Samstag im Dezember die Männer der Gemeinde Ringsberg und des Ortsteils Siegum der Gemeinde Munkbrarup zum sogenannten „Klein-Weihnachtsabend“ in der Gaststätte. Ich will versuchen, den Ursprung dieser Zusammenkunft aufzuzeichnen, damit in unserer schnelllebigen Zeit diese Dinge nicht in Vergessenheit geraten. Dabei ist mir klar, dass manche Vorgänge nicht mehr nachvollziehbar sind. Doch zurück zum Ursprung. Bis 1783 bestand die zum Dorf gehörende Fläche aus der „Feldgemeinschaft“ und wurde gemeinschaftlich bewirtschaftet. Dies hatte zur Folge, dass jeder Bauer nicht nach eigenem Belieben seinen Landanteil bearbeiten durfte, sondern dass auch eine gemeinsame Feldbestellung stattfinden musste. Durch Ortsgesetze, sogenannte „Dorfbeliebungen“ war genau vorgeschrieben, wann gepflügt und gesät, gemäht und geerntet, gedüngt und gezäunt werden sollte. Auf dem „Dorfdinge“ (dem späteren Klein-Weihnachtsabend) wurde durch den Dorfältesten der Tag festgelegt, wann mit den Arbeiten begonnen werden sollte. Gleichzeitig wurden die Felder für ein Jahr neu verlost. Nicht verlost wurden die Straßenränder, Moor und sonstiges Unland.

Die Bewirtschaftung in der Feldgemeinschaft war wenig ertragreich. Daher beschloß die Regierung, die Feldgemeinschaft aufzuheben und die Fläche in Parzellen aufzuteilen. Die Grundlage hierfür bildeten die Einkoppelungsverordnungen von 1766 und 1770. Umgesetzt wurden sie in unserem Bereich um 1783. Danach lagen die Besitzgrößen fest. Es wurden Vollhufen, Halbhufen, Katensteilen usw. gebildet. Jeder bekam gutes und schlechtes Land, Flächen nahe dem Dorf und entfernt. Um einen Überblick über die Größe der Besitzungen zu vermitteln: 1 Hufe umfasste ca. 40 ha (25 ha Ackerland, 12 ha Wiesen, 1 ha Wald, 1 ha Moor) dazu ein ganzes Gespann = 4 Pferde. Eine Halbhufe ergab sich durch entsprechende Teilung. Eine Katensteile bestand aus einem kleinen Haus (Kate) aber ohne bedeutsamen eigenen Acker.

Einen guten Überblick über diese Landaufteilung bot die im Zusammenhang mit der Flurbereinigung durch das Kulturamt erstellte Übersichtskarte der Gemeindeflächen. Die Flurbereinigung wurde nach dem Bau der „Nordstraße“ -Inbetriebnahme am 01.01.1954 - erforderlich. Während die neue Straße in ihrem Verlauf weitgehend der alten Trasse der Kleinbahn Flensburg-Kappeln folgte, wurde ab Ringsberg eine neue Linie festgelegt, da die Kleinbahnstrecke über Rude-Glücksburg nach Wees führte. Die Straße wurde südlich um Ringsberg herumgeführt und dann über Munkbrarup (Autal), Oxbüll, Weesmoor nach Wees Bahnhof weitergebaut und traf dort wieder auf den Bahnkörper der Kreisbahn. Durch diese Maßnahme wurden zahlreiche Ländereien durchschnitten. Die Flurbereinigung sollte diesen Zustand beseitigen und zusammenhängende Flächen schaffen. Man wollte damit weitgehend arrondierte Betriebe entstehen lassen und so den landwirtschaftlichen Verkehr möglichst von der neuen Straße fernhalten. Es war ein schwieriges Unternehmen, da nicht alle Wünsche der Landbesitzer zu realisieren waren. Letztlich konnte das Verfahren nur erfolgreich abgeschlossen werden, weil sich vier Betriebe zur Aussiedlung in die weiter entfernten Flächen bereit erklärten. Nach der „Verkoppelung“. Jeder konnte nun Saat und Ernte vornehmen wie er wollte. Danach blieben für den „Kleinweihnachtsabend“ nur noch die besonderen Belange der Dorfschaft zu ordnen und die nicht vergebenen Flächen (Straßenränder usw.) zu verpachten. Pächter waren zumeist Kätner. Mit dem Pachtertrag sollten Bedürftige des Dorfes unterstützt werden. Wie lange sich diese Regelung gehalten hat, ist nicht bekannt.

Nach der „Chronik“ von Stüdtje wird der „Klein-Weihnachtsabend“ offiziell nach der Gemeindegründung vom 12.01.1867 gefeiert. Die Gründung der Gemeinde Ringsberg fand 1872 statt. In diese Zeit dürfte auch das Aufleben des „Klein-Weihnachtsabend“ fallen. In den umliegenden Gemeinden bzw. Orten wird diese Tradition z. T. unter anderer Bezeichnung fortgesetzt. Munkbrarup, Oxbüll, Bönstrup (Allmende) Sterup (Allmanns). Während der „Klein-Weihnachtsabend“ ursprünglich eine reine Männersache war, sind in einigen Orten

(Oxbüll, Bönstrup) auch die Damen zugelassen. Dies wäre in Ringsberg auch fast geschehen. 1972 feierte die Gemeinde ihren 100. Geburtstag. Dieser Anlass wurde zusammengelegt mit der Feier des „Klein-Weihnachtsabend“. Zu diesem Fest waren alle Einwohner eingeladen. Bei der Verpachtung hatte auch eine Dame etwas ersteigert. Da die Pachtbeträge erst im nächsten Jahr entrichtet werden, mussten die Damen dann auch eingeladen werden. Den weiteren Ablauf dieser Geschichte werde ich später schildern.

Und nun zu Ringsberg. Die Aufzeichnungen, die mir zur Verfügung standen, gehen nur bis 1955 zurück und waren nicht besonders ergiebig. Zunächst aber noch eine Feststellung: Bis 1867 mit der Einführung der preußischen Gemeindeordnung mit der die Bildung von Gemeinden angeordnet wurde, gab es die Dorfschaft mit ihrem Sprecher. Die Gemeinde Ringsberg wurde 1872 gegründet. Sie umfasste den Ort Ringsberg und die Ortsteile Ranmark und Süderholz, Siegum, bis zum 15.02.1970 ein Ortsteil der Gemeinde Rude und dann der Gemeinde Munkbrarup, fühlte sich in Bezug auf die Dorfschaft jedoch viel stärker nach Ringsberg hingezogen. So nehmen auch heute noch die Männer aus Siegum am Klein-Weihnachtsabend in Ringsberg teil und sind Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr. Ähnlich verhält es sich mit Süderholz. Obwohl zur Gemeinde Ringsberg gehörend, nehmen die Männer am Klein-Weihnachtsabend in Munkbrarup teil.

Ob es in der Vergangenheit eine Satzung oder dergl. gegeben hat, lässt sich nicht feststellen. Trotzdem gibt es gewisse Regeln, die auch heute noch gelten. So muß der Sprecher der Dorfschaft in Ringsberg geboren sein. Es waren bisher:

- bis 1956 Mathias Brogmus
- 1957- 1962 Peter Bjørnsen
- 1963 -1984 Bernhard Jochimsen
- 1985 - 2003 Heie Nissen
- seit 2003 Bernt Hansen.

Teilnehmen durften nur Haus- und Grundbesitzer. Das erklärt auch die kleine Zahl der Teilnehmer bis 1967 (18 -25 Personen). Dieser Grundsatz wurde dann gelockert, so dass die Zahl sich ständig gesteigert hat. 1999 waren es 53 Teilnehmer. Weiter ist festgelegt, dass am Klein-Weihnachtsabend nur Platt gesprochen wird, jeder im „Schapptüch“ zu erscheinen hat und alle „Du“ zueinander sagen. Der Abend verläuft nach einem gewissen Schema. Ab 19.00 Uhr treffen sich die unentwegten Skatspieler zu einer Runde. Um 20.00 Uhr begrüßt der Sprecher die Anwesenden. Besonders begrüßt und vorgestellt werden die neuen Teilnehmer. Dann gibt es etwas zu essen. Danach hat der Bürgermeister das Wort und berichtet über die dörflichen Ereignisse des letzten Jahres. Zwischendurch kommt natürlich der Muck auf den Tisch. Danach verliest der Protokollführer das Protokoll vom Vorjahr. Die Liederbücher sind ausgeteilt und mit

„Oh Tannenbaum“ geht es in den unterhaltsamen Teil über. Anschließend gibt es einige Geschichten auf Platt von Alfred zu hören. Nach dem Kassenbericht des Sprechers werden die Pachtbeträge des Vorjahres einkassiert. Nach dem „Stille-Nacht-Lied“ wird so langsam die Versteigerung angesteuert. Damit es besser klappt, wird noch „Schnaps, das war sein letztes Wort“ drangehängt.

Zur Verpachtung und Versteigerung: Entsprechend der geringen Teilnehmerzahl standen in den ersten Jahren (1955 bis 1964) auch nur wenige Straßen und Teiche zur Verpachtung heran.

Mit wachsender Teilnehmerzahl hielt man Ausschau nach neuen Pachtobjekten und wurde auch fündig. Es kamen neue Straßen hinzu, es wurden Sitzbänke, der Kinderspielplatz, die Klärteiche, die Jagdhütte und vieles mehr in den Verpachtungskatalog aufgenommen. 1992 wagte man sich sogar in das „Rotlicht-Viertel“ Flensburgs und versteigerte die dort

bekannteste Straße, den „Oluf“ und das Eros-Center (natürlich ohne lebendes Inventar). Beide Objekte waren heiß umstritten und brachten gute Pachtbeträge (Namen werden hier nicht genannt).

Bis 1965 hielten sich die Pachtbeiträge auf einer Höhe zwischen 5,00 DM und 50,00 DM. Dabei muss bemerkt werden, dass der Vorstrand in Bockholmwik mit 50,00 DM der Spitzenreiter war (zuletzt 1967). Er wurde abgelöst durch das Spritzenhaus in Ringsberg. Den Pachtbeiträgen entsprechend hielt sich auch der Verzehr in Grenzen. Nach den vorliegenden Belegen belief sich der Verzehr 1955 auf 137,40 DM, 1959 auf 257,50 DM, 1964 auf 435,50 DM. Ein Muck kostete damals 10,00 DM (herrliche Zeiten). Mit der wachsenden Teilnehmerzahl stiegen auch die Pachtbeiträge, zumal auch die Ansprüche an das Essen und Trinken zunahmen. Als Beispiel sei der Preis für 1 Muck angeführt: 1962 - 10,00 DM / 1965 -12,00 DM / 1973 -14,50 DM / 1978- 18,00 DM / 1985 -22, 00 DM / 1997 - 28,00 bis 35,00 DM. Das könnte fast zur Ringsberg-Währung werden. Und nun noch einmal zu dem schon angesprochenen Thema: „Klein-Weihnachtsabend und die Damen“. Wie schon berichtet, war den Damen 1972/1973 ein kleiner Einbruch in die Männer-Domäne gelungen. Sollte das sich fortsetzen und so ganz klammheimlich dieses Vorrecht zu Fall kommen?

1974 wurde der „Klein-Weihnachtsabend“ erstmals im neuen „Dörpskrog“ (den Namen hatte er da noch nicht) von Jakob Nissen gefeiert. Es waren 49 Personen anwesend, darunter 8 Damen. Bei der Verpachtung schlugen 5 Damen zu. Nun war guter Rat teuer. Es wurde vorgeschlagen, darüber abzustimmen, ob der „Klein-Weihnachtsabend“ künftig mit oder ohne Damen stattfinden solle. Der Vorschlag wurde angenommen und in geheimer Abstimmung entschieden sich 41 Männer wie folgt: 25 Stimmen „Nein“, 15 Stimmen „ja“, 1 Stimme ungültig. Der Vorschlag, die Damen doch alle 50 Jahre teilnehmen zu lassen, wurde mit der Begründung abgelehnt, dass dies zu häufig sei. Man einigte sich auf alle 100 Jahre. Bis dahin ist noch eine Weile Zeit. Die Damen haben die Konsequenzen gezogen und feiern nun jeweils am 2. Samstag im Dezember ihren eigenen „Klein-Weihnachtsabend“.

1982 bestand der „Klein-Weihnachtsabend“ 200 Jahre. Zu der Feier am 18.12.1982 waren alle Einwohner eingeladen. Es kamen 62 Personen. In den Folgejahren bis jetzt hat sich die Teilnehmerzahl (Männer) gesteigert. Es bleibt zu hoffen, dass diese Tradition in einer Zeit, wo alles schneller und hektischer wird, ihrem alten Ursprung entsprechend, die Dorfgemeinschaft zu erhalten und zu festigen, bestehen bleibt. Weil vieles schnell vergessen wird, habe ich versucht, die Geschichte des „Klein-Weihnachtsabend“ aufzuzeigen und die letzten 100 Jahre Revue passieren zu lassen. Sicher ist mir das nicht vollständig gelungen. Das möge man mir verzeihen. Ich habe mir Mühe gegeben.

Dem „Klein-Weihnachtsabend“ Ringsberg wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Ringsberg im „Dezember 2000“